Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 55 (2005)

Heft: 2

Buchbesprechung: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa [hrsg. v. Rainer C. Schwinges et al.]

Autor: Eberl, Immo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und erfolgreiche Karrieren gegenüber. Prominentestes Beispiel ist Ruth Dreifuss, die im Band selbst zu Wort kommt. Als zweite Frau überhaupt und als erste Jüdin zog sie 1992 in die Bundesregierung ein und übernahm 1999 das Amt der Bundespräsidentin. Allgemein ist seit Mitte der neunziger Jahre zugleich ein stark gewachsenes Interesse an der Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz festzustellen. Das Institut für jüdische Studien der Universität Basel und eines an der Universität Luzern werden diesem Bedürfnis im akademischen Rahmen gerecht. Hier wird gelehrt und werden jüdische Lebenswelten der Schweiz theoriegeleitet erforscht.

Schliesslich beleuchten demographische (Ralph Weill) und interreligiöse (Ekkehard W. Stegemann) Beiträge die Stellung von Jüdinnen und Juden in der Schweiz im Allgemeinen oder der sefardischen Kultur im Besonderen (David Banon). Ralph Weingarten und Laurence Leitenberg fragen nach der Zukunft der Gemeinden in den einzelnen Sprachregionen. Die Darstellungen zum Bund Schweizerischer Jüdischer Frauenvereine (Elisabeth Weingarten-Guggenheim) sowie zur jüdischen Presse (Simon Erlanger) geben Auskunft über den Organisationsgrad und über Konjunkturen im jüdischen Presse- und Vereinsleben. Am Schluss der Festschrift findet sich ein besonders hilfreiches Instrument. Ein detailliertes Verzeichnis der heutigen jüdischen Gemeinden, Institutionen und Vereine in der Schweiz rundet das geglückte Werk ab, das sowohl Laien als auch Experten schweizerisch-jüdischer Geschichte und Kultur befriedigen wird.

Patrick Kury, Basel und Zürich

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa. Hg. von Rainer C. Schwinges und Klaus Wriedt (Vorträge und Forschungen, Band 60). Ostfildern, Jan Thorbecke Verlag, 2003, 407 S.

Die Frühjahrstagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte 2001 war dem Thema des Bandes gewidmet, der die Vorträge nun im Druck vorlegt und durch den Beitrag von Thomas Riis zu Nordeuropa erweitert ist. Die Einführung der Herausgeber verdeutlicht die Stellung des diplomatischen Verkehrs für die politischen Beziehungen zwischen den europäischen Mächten des Spätmittelalters. In der deutschsprachigen historischen Forschung ist diesem Thema bislang wenig Raum gewidmet worden. Die elf Beiträge des Bandes gehen auf vier verschiedene Gesichtspunkte ein: die Personen, die Örtlichkeiten, die Sprachen sowie die Formalien und das Zeremoniell. In jedem dieser Punkte sind eine Reihe weiterer Aspekte gebündelt. Der Band ist aber weniger den politischen Inhalten und Gegenständen als den handelnden Personen, den Formen und der Praxis der Tätigkeit der Gesandten und Boten gewidmet. Doch wird auch die Praxis des Spätmittelalters an unterschiedlichen Fällen und Verhandlungspartnern verdeutlicht. Dabei ergeben sich viele Ansätze zu vergleichender Betrachtung. Einleitend in den Band steht ein Beitrag über die lateinische Sprache als Medium mündlicher Diplomatie (Thomas Haye). Latein war die gemeinsame Schriftsprache Europas, dazu neutral und als kuriale Sprache auch allgemein bekannt. Der Beitrag «Die päpstlichen Legaten im 14. und 15. Jahrhundert» (Werner Maleczek) steht neben einem Beitrag über die byzantinische Diplomatie auf der Suche nach

Hilfe gegen die Türken (Klaus-Peter Matschke). Englands Gesandte nach Frankreich und zur Hanse (Arnd Reitemeier) werden ebenso vorgestellt wie das skandinavische Gesandtschaftswesen (Thomas Riis), die diplomatische Kommunikation zwischen Venedig und Kaiser Maximilian I. (Christina Lutter), das Gesandtschaftswesen des Alten Reiches und des Reichstages (Paul-Joachim Heinig), das westeuropäische Geleit (Martin Kintzinger) und das Botenwesen Berns und Boten und Gesandte zu den eidgenössischen Tagsatzungen (Klara Hübner, Andreas Würgler). Die beiden letztgenannten Beiträge werden vor allem in der Schweiz auf Interesse stossen. Das Fazit der Tagung von Peter Johanek wird am Ende des Bandes dahingehend gezogen, dass sich eine fragmentarische Zusammenschau ergibt, die aber dennoch die wesentlichen Aspekte des Gesandtschafts- und Botenwesens erfasst. Die dargestellten Fallbeispiele vom späten 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert haben eine Reihe verfassungsmässig verschiedener Länder mit ihren diplomatischen Gepflogenheiten einander gegenübergestellt und ermöglichen damit einen sehr guten vergleichenden Überblick. Damit ist ein wertvoller Anfang für die Behandlung eines lange Zeit kaum beachteten Themas gegeben, der in Zukunft fortgesetzt werden sollte.

Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen

Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im hohen und späten Mittelalter. Unter Mitwirkung von Alexander Patschovsky hg. von Thomas Wünsch (Vorträge und Forschungen, Band 59). Ostfildern, Jan Thorbecke Verlag, 2003, XII/503 S.

Nachdem der Konstanzer Arbeitskreis 1975 den Band «Die deutsche Ostsiedlung als Problem der europäischen Geschichte» veröffentlicht hatte, der den Perspektivenwechsel in der Betrachtung der deutschen Ostsiedlung endgültig festschrieb, wendet sich der vorliegende Band neuerlich dem europäischen Osten zu. Er knüpft methodisch an den 2002 von Joachim Ehlers herausgegebenen Band mit den Vorträgen der beiden Reichenau-Tagungen von 1999 mit dem Titel «Deutschland und der Westen Europas im Mittelalter» an. Im Unterschied zum deutsch-französischen Verhältnis seit dem 19. Jahrhundert ist dieses im deutsch-polnischen Verhältnis erst noch mit genauen Inhalten zu füllen. Daher ist die Beschränkung des vorliegenden Bandes auf Polen von Vorteil und könnte für weitere Länder Osteuropas vorbildhaft werden. Der Band will Kriterien für die Analyse des kulturellen Wandels vorstellen und an ausgewählten Sachkomplexen der deutschen und der polnischen Geschichte überprüfen. Dabei wird eine Beschränkung auf nur teilweise Abdeckung von Themen bewusst hingenommen, um ein möglichst grosses Spektrum behandelter Themen vorzuführen.

Von den insgesamt 15 Beiträgen des Bandes sind elf von polnischen und vier von deutschen Gelehrten vorgestellt, wobei zu letzteren als fünfte die Zusammenfassung hinzukommt. Die künstlerischen Beziehungen zwischen Polen und dem Reich im späten Mittelalter werden am Beispiel der Verbindung zwischen Krakau und Süddeutschland abgehandelt (Adam S. Labuda). Die Expansion und Hegemonie in der Aussenpolitik im östlichen Mitteleuropa wird am Beispiel von Polen und Halič-Volyn' bis 1387 vorgestellt (Christian Lübke), ebenso Polens Stellung im ostmitteleuropäischen Mächtesystem im späten Mittelalter (Jörg K. Hoensch). Die «Libertas ecclesiae» und die landesherrliche Gewalt werden zwischen dem Reich und Polen verglichen (Winfried Irgang). Mit Opole, Centena, pagus wird versucht Landgemeinde und Territorialverwaltung Polens zu erfassen (Karl Mod-